

ILEANA-MARIA RATCU¹
Universitatea din București

SPRACHLICHE BESONDERHEITEN IM HERMANN HESSES ROMAN *UNTERM RAD* (1906) AM BEISPIEL DER RUMÄNISCHEN ÜBERSETZUNG

LINGUISTIC PARTICULARITIES IN HERMANN HESSE'S NOVEL *UNTERM RAD* (1906)
USING THE EXAMPLE OF THE ROMANIAN TRANSLATION

Abstract. This article aims to highlight some linguistic particularities in the novel "Unterm Rad" (1906) by Hermann Hesse, which are also reflected in the Romanian translation. These are, first and foremost, enumerations of compound adjectives. These constructions are sometimes difficult to translate, mainly because they are not typical in Romanian. Another feature is the repetition of the conjunction "und" in the descriptions. The author's intention is to investigate whether these linguistic peculiarities also occur in other novels by Hermann Hesse. Since these novels (*Peter Camenzind*, *Demian*, *Der Steppenwolf*) have also been translated into Romanian, the author investigates which translation methods other translators chose.

Keywords: linguistic particularities of Hermann Hesse, Hesse's early novels, translation into Romanian, compound adjectives, enumerations

¹ maria.ratcu@lls.unibuc.ro

1. Einleitende Informationen über den Roman *Unterm Rad*

Ins Rumänische wurde der Roman *Unterm Rad* von Hermann Hesse erst 2021 bei dem rumänischen Verlag RAO übertragen. Das war der erste Versuch der Autorin dieses Beitrags als Literaturübersetzerin. Dieses Unternehmen war natürlich eine Herausforderung, aber die Auseinandersetzung mit dem Text führte zu neuen Überlegungen über den Übersetzungsprozess und die literarische Sprache und Ausdrucksweise in einem der ersten Romane von Hermann Hesse.

Der Roman *Unterm Rad* ist zwischen 1903 und 1904 in Calw und Gaienhofen entstanden und kannte eine vorabgedruckte Form vom April bis Mai 1904 in der „Neuen Zürcher Zeitung“, bevor er 1904/1905 (HERWIG 2013: 192) oder 1906 bei S. Fischer, Berlin erschien². Offensichtlich gibt es unterschiedliche Meinungen über das Erscheinungsjahr des Romans. In der nationalsozialistischen Zeit war das Buch vergriffen, weil Hesses Werke damals in Deutschland nicht mehr nachgedruckt werden durften und als unerwünscht galten. 1951 erschien bei Suhrkamp eine leicht veränderte Neuausgabe, die als Erzählung und nicht mehr als Roman bezeichnet wurde (MICHELS 1988: o.S.).

Im Vergleich zu anderen Werken von Hermann Hesse war der Roman dem breiten rumänischen Publikum weniger bekannt. Er erreichte nie den Erfolg seiner späteren Romane: *Demian* (1919), *Siddharta* (1922), *Der Steppenwolf* (1927) oder *Das Glasperlenspiel* (1943) und fand wenig Beachtung in der Forschung, jedoch löste er ab den 60er-Jahren rege Diskussionen in der Literaturkritik aus. Die Kritiker fragten sich, ob *Unterm Rad*, der zeitbezogener als andere Romane von Hesse ist, ein Tendenzroman wäre oder ob Hesse dadurch seine schlechten Erfahrungen aus der Schulzeit verarbeitet. Eine andere Frage der Kritiker war, warum die Hauptgestalt, Hans Giebenrath, ertrinken musste (ENRIGHT 1968). In Deutschland gehört der Roman zurzeit zu den Lektüreempfehlungen für die 11. und 12. Schuljahrgänge im Gymnasium (BRANDT/BRZEZEK et al. 2022: 7), denn er gilt als Schulroman und als Kritik an dem veralteten Schulsystem im 19. Jahrhundert. Darüber hinaus werden durch die Kritik

² <https://hhesse.de/werk/unterm-rad/> (Zugriff: Januar 2025)

Phänomene wie Burnout und Neurose thematisiert (HARTMANN 2013: 22). Dadurch stellt er sich als historisches Dokument zur Erziehungspolitik einer vergangenen Epoche dar.

2. Textanalyse des Romans *Unterm Rad*

Der Autor griff auf eigene Erlebnisse zurück. 1890 wurde der kleine Hermann Hesse aus Calw nach Göppingen gebracht, um sich dort an der dortigen Lateinschule auf das sogenannte „Landexamens“ vorzubereiten (MICHELS 1988: o.S.). Dieses Examen fand jedes Jahr im Sommer für das ganze Land Württemberg statt und war sehr wichtig, denn dadurch konnte man eine Freistelle als Stipendiat in einem der theologischen Seminare bekommen. Hesse beschreibt dieses „Landexamens“ als

jährliche Hekatombe, bei welcher >der Staat< die geistige Blüte des Landes auswählt und während deren Dauer aus Städtchen und Dörfern Seufzer, Gebete und Wünsche zahlreicher Familien sich nach der Hauptstadt richten, in deren Schoss die Prüfung vor sich geht (HESSE 1905/1906: 139).

Die Hauptgestalt des Romans, Hans Giebenrath, ist ein begabtes Kind, aber abgesondert von den anderen. Sogar seine Erscheinung ist besonders:

Hans Giebenrath war ohne Zweifel ein begabtes Kind; es genügte, ihn anzusehen, wie fein und abgesondert er zwischen den andern herumlief. Das kleine Schwarzwaldnest zeitigte sonst keine solchen Figuren, es war von dort nie ein Mensch ausgegangen, der einen Blick und eine Wirkung über das Engste hinaus gehabt hätte. Gott weiß, wo der Knabe die ernsthaften Augen und die gescheite Stirn und das Feine im Gang her hatte (HESSE 1905/1906: 138).

Schon der Anfang des Romans kennzeichnet sich durch eine Kritik an der Gesellschaft und an der kleinbürgerlichen Stadt und deren Einwohner, die kein richtiges Verständnis für den Geist, keine Neigung für Spiritualität und geistige Bereicherung hatten und von Ehrgeiz und Stolz getrieben waren.

Genauso wie der kleine Hermann Hesse, besteht die Hauptgestalt des Romans, Hans Giebenrath, das Landexamen und tritt in das evangelisch-theologische Seminar im Kloster Maulbronn ein. Autobiographische Züge bekommt nicht nur Hans Giebenrath, sondern auch sein Freund, Hermann Heilner, der genau wie Hesse seinerzeit dem Seminar entflieht. Somit verkörpern zwei gegensätzliche Figuren den jungen Hesse von einst: In gewisser Weise ist er Hans Giebenrath und Hermann Heilner zugleich. Hans Giebenrath wurde vorübergehend vom Unterricht freigestellt und beginnt eine Schlosserlehre (auch in diesem Fall gibt es eine Gemeinsamkeit, denn genauso wie Hans musste sein Autor eine Lehre als Schlosser in einer Calwer Turmuhrenwerkstatt ableisten). Die Leiden heranwachsender Menschen, die dem Druck der Gesellschaft, vertreten durch Eltern und Lehrer, nicht gewachsen sind, führen zu einem ungleichen Kampf, der mit dem Tod der Hauptgestalt endet (MÜLLER 1994: 8). Diese Gemeinsamkeiten mit Hermann Hesses jungen Jahren sind für das Verständnis des Romans und für die Genaugigkeit der Übersetzung hilfreich.

3. Sprachliche Besonderheiten in dem Roman *Unterm Rad*

Die Auseinandersetzung mit dem Text von Hermann Hesse in dem Prozess der Übertragung ins Rumänische vermochte die Übersetzerin auf einige sprachliche Besonderheiten im Roman von Hermann Hesse aufmerksam zu machen. Die Beschreibungen von Natur, Landschaften oder Personem basieren auf Anhäufungen von Adjektiven, oft von zusammengesetzten Adjektiven. Diese sprachliche Besonderheit bereitete der Übersetzerin manchmal Probleme, denn diese Anhäufungen von Adjektiven, die häufig sinnverwandt sind, sind für das Rumänische nicht typisch. Außerdem müssen oft die Zusammensetzungen umschrieben werden, sodass der Übersetzungsprozess noch schwieriger wird. Demnach empfiehlt sich eine linguistische Analyse dieser Kombinationen, um diese Konstruktionen bewusst zu machen und eine Sensibilisierung dafür zu erreichen.

Es handelt sich in erster Linie um Aufzählungen von Adjektiven in attributiver Verwendung: „in dem engen, tief eingeschnittenen und gewundenen Flusstal“ (HESSE 1905/1906: 165). Das Nomen, das oft auch ein Kompositum ist, wird gleichzeitig von einem weiteren Attribut, oft einem Präpositionalattribut begleitet. Der Übersetzer muss sich sowohl mit Linksattributen als auch mit Rechtsattributen auseinandersetzen: „in dem hübschen, zarten Knabengesicht brannten tiefliegende, unruhige Augen mit trüber Glut“ (HESSE 1905/1906: 141). Die Anhäufung von zusammengesetzten Adjektiven und Nomen erschweren die Übersetzung ins Rumänische, denn im Vergleich zum Deutschen ist die rumänische Sprache eine analytische Sprache. Bekanntlich verfügt das Deutsche über Komposita, sogar Mehrfachkomposita, wohingegen im Rumänischen Präpositionalausdrücke, Genitivattribute oder Relativsätze verwendet werden. Hier ein paar Beispiele von Naturbeschreibungen in dem Hermann Hesses Roman *Unterm Rad*: „an den Waldrändern prunkten lange Reihen von wolligen, gelbblühenden, majestatischen Königskerzen“ (HESSE 1905/1906: 159) oder

„an den Bächen geilten mannshoch die weißblühenden, schierlingartigen Pflanzen, deren Blüten schirmförmig und stets von winzigen Käfern bedeckt sind und aus deren hohlen Stengeln man Flöten und Pfeifen schneiden kann“ (HESSE 1905/1906: 159).

oder

„Innen unter den Tannen stand ernst und schön und fremdartig der hohe, steile rote Fingerhut mit den silberwolligen breiten Wurzelblättern, dem starken Stengel und den hochaufgereihten, schönroten Kelchblüten“ (HESSE 1905/1906: 159).

Schon in diesem Beispiel sind nicht nur die Aufzählungen, sondern auch die Wiederholung der Konjunktion „und“, die dem Text einen gewissen Rhythmus und Schwung verleiht; „jene paar traumhaft seltsamen Stunden voll Stolz und Rausch und Siegesmut“ (HESSE 1905/1906: 146); „und beim Anblick des ganzen grünen Flusswinkels wurde er nachdenklich

und traurig und fühlte die schönen, freien, verwilderten Knabenfreuden so weit dahinten liegen" (HESSE 1905/1906: 142).

Bei der Gegenüberstellung der beiden Fassungen, des deutschen Originaltextes und der rumänischen Fassung, fällt auf, dass die rumänische Variante aufgrund des analytischen sprachtypologischen Charakters des Rumänischen umfangreicher ist. Außerdem wird deutlich, dass solche Übersetzungen nicht einfach sind, wenn die Schönheit des Textes und sein literarischer Wert erhalten bleiben sollen.

Sogar am Beispiel von kurzen Nominalgruppen, die jedoch Komposita beinhalten, kann man die Übersetzungsschwierigkeiten veranschaulichen: „die blauschwarzen Tannenberge“ wurde durch „munții de un albastru întunecat, acoperiți de brazi“. „Blauschwarz“ ist als Bezeichnung einer Farbe für die rumänische Sprache eher unüblich, sodass die Übersetzerin die Variante „albastru întunecat“ („dunkelblau“) gewählt hat. Auch für das zusammengesetzte Nomen „Tannenberge“ existiert im Rumänischen kein Äquivalent, sodass die Übersetzerin die Umschreibung „(munți) acoperiți de brazi“ verwendet hat. Ein ähnliches Bild wird durch das Nominalsyntagma „die tannenblauen Berge“ dargestellt. Das ist eine Konstruktion, für die auf Rumänisch schwer ein Äquivalent identifiziert werden kann. Die Übersetzerin hat sich für die Variante „munții cu brazii albăstrui“ entschieden. Durch das Adjektiv „albăstrui“ („bläulich“) versuchte die Übersetzerin ein besonderes Blau der Berge zu vermitteln.

In manchen Situationen muss der Ausgangstext gekürzt, ergänzt oder umschrieben werden, um ein adäquates Translat zu erzielen. Es ist manchmal angebracht auf einige Adjektive zu verzichten, ohne die Nachricht des Textes zu beeinträchtigen:

„(..) und beim Anblick des ganzen grünen Flußwinkels wurde er nachdenklich und traurig und fühlte die schönen, freien, verwilderten Knabenfreuden so weit dahinten liegen“ (HESSE 1905/1906: 142).

„(...) la vederea cotului verde al râului, deveni gânditor și trist, simțind că bucuriile libere și sălbaticice de băietan rămăseseră mult în urmă“ (HESSE 2021: 15)

In dem Zieltext werden einige Adjektive ausgelassen: „ganz“ und „schön“, genauso wie die Konjunktion „und“. Im Rumänischen wäre die Verwendung

des Adjektivs „ganz“ in diesem Kontext überflüssig: „întregul cot verde al râului“. Das zusammengesetzte Nomen „Knabenfreunden“ muss umschrieben werden, und die Hinzufügung von weiteren drei Adjektiven würde die rumänische Fassung überfrachten. Deswegen hat die Übersetzerin auf das Adjektiv „schön“ verzichtet, zumal die Kombination „bucurii frumoase“ („schöne Freuden“) im Rumänischen unüblich ist. Das Interessante ist auch, dass die Konjunktion „und“ einmal weggelassen wird „...wurde er nachdenklich und traurig und fühlte“ (deveni gânditor și trist, simțind...), indem eine partizipiale Konstruktion („gerunziu“ im Rumänischen) verwendet wird. Andererseits wird im gleichen Fragment die Konjunktion „und“ zur Gliederung einer zu langen Aufzählung eingefügt: „die (...) freien, verwilderten Knabenfreuden“ („bucuriile libere și sălbaticice de băietan“). Auch wurde das als Adjektiv gebrauchte Partizip „verwildert“ durch „sălbatic“ („wild“) übersetzt, da sich die Botschaft des Textes nicht ändert und in rumänischer Sprache sogar deutlicher ist.

Im einem anderen Fragment entscheidet sich die Übersetzerin für die Adäquatheit des Zieltextes, indem sie einige Wörter auslässt (die Konjunktion „und“) und zwischen Expansion („fremdartig“ – „cumvaizar“; „silberwollig“ – „argintii și pufoase“) und Reduktion („schönrot“ – „purpuriu“) schwankt. Manchmal ist die Explikation angebracht, denn man muss den Text klarer gestalten („innen“ – „în pădure“).

„Innen unter den Tannen stand ernst und schön und fremdartig der hohe, steile rote Fingerhut mit den silberwolligen breiten Wurzelblättern, dem starken Stengel und den hochaufgereihten, schönroten Kelchblüten“ (HESSE 1905/1906: 159).	„În pădure, pe sub brazi, creștea drept, frumos și cumvaizar degetelul roșu cu frunzele sale late, argintii și pufoase, cu tulipina puternică și florile sale purpurii, în formă de potir“ (HESSE 2021: 45).
---	--

4. Ähnliche sprachliche Besonderheiten in anderen Werken von Hermann Hesse

In dem Roman *Peter Camenzind* (1904), der ungefähr in derselben Zeit wie *Unterm Rad* geschrieben wurde, kann man ähnliche sprachliche

Besonderheiten feststellen: Eine Vorliebe für die Wiederholung der Konjunktion „und“, die dem Satz einen gewissen Rhythmus verleiht, sowie lange Aufzählungen von zusammengesetzten Adjektiven.

Der Roman *Peter Camenzind* wurde im Jahr 1975 bei dem Verlag Univers von Sergiu Sălăgean ins Rumänische übersetzt. Der Übersetzer gibt der freien Übersetzung den Vorzug vor der wörtlichen Übersetzung, mit der Absicht ein adäquates Translat zu erzielen. Man kann gleichzeitig bemerken, dass der Übersetzer in diesem Fall die Wiederholung der Konjunktion „und“ nicht behält, er lässt sogar das Verb „erwünschen“ weg, denn wahrscheinlich empfindet er die Verben „erwünschen“ und „erhoffen“ als sinnverwandt.

„(...) alles das, was ich von klein auf gedacht und erwünscht und sehnlich erhofft habe, zusammengedrängt von einem plötzlich aufgetanen innerlichen Auge“ (HESSE 2020: 41).	Mi-a apărut (...) tot ceea ce de mic gândisem și sperasem dureros, îngrămădit totul în fața unui ochi interior brusc apărut (HESSE 1975: 34).
--	---

Bei der Beschreibung der schönen Rösi wird in dem Ausgangstext die Wiederholung der Konjunktion „und“ entdeckt, auf die der Übersetzer verzichtet. Auch erlaubt er sich eine ziemlich freie Übersetzung: „Das schmale Gesicht“ wird „das dunkle Gesicht“ („smead“ auf Rumänisch). Eine Vermutung wäre, dass ein Grund dafür ist die phonetische und graphematische Ähnlichkeit zwischen den zwei Adjektiven: dt. „schmal“ und rum. „smead“.

„Zugleich sah ich immer das schöne, schmale Gesicht von Rösi vor mir stehen, so fein und fremd und kühl und meiner unbekümmert, dass mir Erbitterung und Schmerz den Atem verhielt“ (Hesse 2020: 33)	„În același timp vedeam înaintea mea frumoasa față smeadă a lui Rösi, atât de străină și rece, și atât de indiferentă, încât amăraciunea și durerea îmi oreau respirația“ (Hesse 1975: 28)
--	--

Bei der Beschreibung der Natur, der Berge und der Blumen werden dieselben stilistischen Mittel wie in dem Roman *Unterm Rad* festgestellt: Aufzählungen von Epitheta, Verwendung von Komposita, die manchmal die Übersetzung erschweren können:

<p>„Zwar wußte ich an mehreren verlockenden Hängen auf schmalen Erdbändern Edelweiß stehen, aber diese duft- und farblose, krankhafte Silberblüte war mir stets seelenlos und wenig schön erschienen. Dafür kannte ich ein paar vereinsamte Alpenrosenbüschchen, in die Furche einer kühnen Fluh verweht, spätblühend und verlockend schwer zu erreichen“ (HESSE 2020: 33).</p>	<p>„Ştiam că în mai multe prăpăstii ispititoare, pe ieşituri înguste se găseşte floarea reginei, dar această floare argintie întunecoasă, fără culoare şi bolnăvicioasă mi se părea neînsufleţită şi fără farmec. Am ajuns cu greu la câteva buchete de roze de Alpi, înflorind târziu şi ispititor, risipite în cutele unor masive de stâncă“ (HESSE 1975: 27).</p>
---	--

Die Übertragung ins Rumänische ist harmonisch, aber der Übersetzer adaptiert den Zieltext, indem die von ihm vorgeschlagenen Adjektive nicht denen aus dem Ausgangstext entsprechen: Für die Beschreibung des Edelweißes benutzt er das Adjektiv „întunecoasă“ („dunkel“), das im Ausgangstext gar nicht vorkommt und lässt das Adjektiv „duftlos“ aus.

Untersucht man die literarische Sprache eines wichtigsten und entscheidendsten Romans von Hermann Hesse in einer Zeit des Umbruchs und der Umwandlungen³, *Demian* (1919), so entdeckt man eine gewisse durchdachte Reife in der Ausdrucksweise. Nicht von ungefähr wurde dieser Roman ausgewählt, um seine sprachliche Ausdrucksweise mit der der früheren Romane zu vergleichen. Sowohl *Unterm Rad*, als auch *Peter Camenzind* und *Demian* haben eine ähnliche Thematik und setzen sich mit der Trennung von der Kindheit, der Schulerfahrung und der Freundschaft auseinander. Auch in diesem Roman finden sich Aufzählungen, die für Hesses reichen und expliziten Stil typisch sind, aber die Wiederholung der Konjunktion „und“ kommt nicht mehr vor: „Kein Ort, kein Spiel, keine Arbeit, kein Gedanke, wohin dieser Pfiff nicht drang, der mich abhängig machte, der jetzt mein Schicksal war“ (HESSE 1919: 15).

„Nun, da der Griff einer freundlichen Hand mich gerettet hatte, lief ich, ohne einen Blick mehr nebenaus zu tun, in den Schoß der Mutter und die Geborgenheit einer umhegten, frommen, milden Kindheit zurück. Ich machte mich jünger, abhängiger, kindlicher als ich war“ (HESSE 1919: 29).

³ <https://hhesse.de/werk/demian/> (Zugriff: Januar 2025)

In einem der berühmtesten Romane von Hermann Hesse, *Der Steppenwolf* (1927), ist die Ausdrucksweise noch stabiler, durchdachter und raffinierter. Aufzählungen kommen vor, aber nur, um der Sprache Klarheit und eventuell Rhythmus zu verleihen.

<p>Vor allem war es das Gesicht des Mannes, das mir von Anfang an gefiel; trotz jenem Ausdruck von Fremdheit gefiel es mir, es war ein vielleicht etwas eigenartiges und auch trauriges Gesicht, aber ein waches, sehr gedankenvolles, durchgearbeitetes und vergeistigtes. Und dann kam, um mich versöhnlicher zu stimmen, dazu, dass seine Art von Höflichkeit und Freundlichkeit, obwohl sie ihm etwas Mühe zu machen schien, doch ganz ohne Hochmut war — im Gegenteil, es war darin etwas beinah Rührendes, etwas wie Flehendes, wofür ich erst später die Erklärung fand, das mich aber sofort ein wenig für ihn einnahm" (HESSE 2009: 11).</p>	<p>„In special chipul acestui om îmi plăcuse de la bun început; îmi plăcuse în ciuda unei anumite expresii de rezervă distanță, era un chip poate întrucâtva deosebit și trist, însă treaz, bântuit de gînduri, modelat de suferință și spiritualizat. În afară de aceasta, mă mai îmbunară și politețea și amabilitatea lui lipsite de orice undă de aroganță, chiar dacă păreau să-l coste un oarecare efort — dimpotrivă, emanau o duioșie ce aducea cu o rugă mocnită, fapt pe care mi l-am explicat abia mai tîrziu și care m-a cîștigat de îndată întrucâtva de partea lui“ (HESSE 1995: 25)⁴.</p>
---	---

5. Schlussfolgerungen

In Hermann Hesses Jugendroman *Unterm Rad* identifizierte die Übersetzerin und Autorin des vorliegenden Beitrags während des Übersetzungsprozesses ins Rumänische einige Besonderheiten des sprachlichen Ausdrucks, die sich im Roman wiederholen. Dabei handelt es sich um umfangreiche Aufzählungen von zusammengesetzten Adjektiven, Nominalphrasen mit Links-und Rechtsattributen sowie um die Wiederholung der Konjunktion „und“. Ähnliche sprachliche Auffälligkeiten finden sich in

⁴ Es ist durchaus interessant, dass der Übersetzer George Guțu 1995 seine erste Variante aus dem Jahr 1983 revidiert. Somit ist es möglich, in die Werkstatt des Übersetzers einzutreten und den Übersetzungsprozess nachzuvollziehen. Zum Beispiel übersetzt er 1983: „ein vielleicht etwas eigenartiges und auch trauriges Gesicht, aber ein waches, sehr gedankenvolles, durchgearbeitetes und vergeistigtes“ durch „un chip poate întrucâtva deosebit și trist, însă treaz, bântuit de gînduri, trădând multă trudă și mult spirit“ (HESSE 1983: 27).

dem zur gleichen Zeit erschienenen Roman *Peter Camenzind*. Der etwa 15 Jahre später erschienene Roman *Demian* weist einen wesentlich verfeinerten und stabileren Stil auf, in dem die Konjunktion „und“ nicht mehr in den Aufzählungen wiederholt wird. Im Roman *Der Steppenwolf*, einem der berühmtesten Romane von Hermann Hesse, findet man noch Aufzählungen, aber der Stil ist durchdacht und explizit. Interessant war auch, wie die einzelnen ÜbersetzerInnen an die Texte und an den Übersetzungsprozess herangegangen sind. Für alle ÜbersetzerInnen ist die Adäquatheit des Translats wichtig, einige erlauben sich in diesem Sinne mehr Freiheiten.

LITERATURVERZEICHNIS

Primärliteratur

- HESSE, Hermann 1905/1906: *Unterm Rad*. Berlin: S. Fischer.
HESSE, Hermann 2021: Sub Tăvălug. Bucureşti: RAO (traducere din limba germană Ileana-Maria Ratcu).
HESSE, Hermann 2020: *Peter Camezind*. Urban Romantics.
HESSE, Hermann 1975: *Peter Camenzind*. Bucureşti: Univers (traducere Sergiu Sălăgean).
Hesse, Herman 1919: *Demian*. Berlin: S. Fischer.
Hesse, Hermann 2009: *Der Steppenwolf*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
Hesse, Hermann 1983: Lupul de stepă. Bucureşti: Univers (traducere şi prefaţă de George Guțu).
Hesse, Hermann 1995: Lupul de stepă. Bucureşti: RAO (traducere din limba germană George Guțu).

Sekundärliteratur

- HESSE, Hermann 1988: *Der Zyklon. Zwei Erzählungen*. Redaktion Volker Michels. Frankfurt am Main: Suhrkamp.

- HERWIG, Henriette 2013: Der melancholische Jüngling in Hermann Hesses „Peter Camenzind“ und „Unterm Rad“ und Thomas Manns „Buddenbrooks“ und „Tonio Kröger“. In: Thomas Mann Jahrbuch 26 (2013), 191-208.
- MÜLLER, Michael 1994: Unterm Rad. In: Hermann Hesse Romane. Stuttgart: Philipp Reclam, 7-28.

Internetquellen

- BRANDT, Grit/Brzezek, Sabine et al. 2022: Lektüreempfehlungen. Schuljahrgänge 5-12 für das Gymnasium/Berufliches Gymnasium. Sachsen-Anhalt. Landesinstitut für Schulqualität und Lehrerbildung (LISA) chrome-extension://efaidnbmnnibpcajpcglclefindmkaj/https://lisa.sachsen-anhalt.de/fileadmin/Bibliothek/Politik_und_Verwaltung/MK/LISA/Unterricht/Lehrplaene/Gym/Anpassung_2022/Lektuereempfehlungen_Deu_01082022.pdf (Zugriff: Januar 2025).
- ENRIGHT, D.J. 1968: "Hermann Hesse". In: New York Review of Books (12 September 1968) https://www.nybooks.com/articles/1968/09/12/hesse-vs-hesse/ (Zugriff: Januar 2025).
- HARTMANN, Maria von 2013: Burnout und Lügen – Hermann Hesses Schulroman „Unterm Rad“ (1906) und Ludwig Thomas „Lausbubengeschichten“ (1904) .chrome-extension://efaidnbmnnibpcajpcglclefindmkaj/ https://www.literaturhaus-muenchen.de/tl_files/lh/PDF/2013/Unterrichtsmaterialien%20Hermann%20Hesse%20_1_.pdf (Zugriff: Januar 2025).
<https://hhesse.de/werk/unterm-rad/> (Zugriff: Januar 2025).
<https://hhesse.de/werk/demian/> (Zugriff: Januar 2025).